

gegen ihn erschienen. Da wandte sich die Zeitschrift „Vor Verden“ an Sigrid Undset und bat sie, sich hierüber zu äußern. Sie tat es in den vorliegenden „Essays“. Das erste Drittel behandelt die Einführung des Christentums in Skandinavien, in Norwegen zumal. Das zweite Drittel erzählt die Zersplitterung des Christentums durch die Einführung des Protestantismus. Das letzte Drittel endlich setzt sich mit dem Neuheidentum auseinander, das religiös tiefer steht als die Religion der alten Germanen. Das Ganze ist eine geistvolle, tiefdurchdachte Verteidigung der katholischen Wahrheit, in der, besonders im letzten Teil, auch neuzeitliche Fragen, wie die Einschränkung der Kinderzahl, das Überhandnehmen der Selbstmorde, die Beerdigung abgefallener Christen auf christlichem Gottesacker usw., aufgerollt und zur Entscheidung gebracht werden. Das Buch hat selbstverständlich zunächst Verhältnisse und Zustände im Auge, wie sie im Norden zur Erscheinung kommen. Allein die meisten Fragen gehen uns ebensosehr an wie den Nordländer. Unbeschadet einer gelegentlichen Unklarheit hat das gut übersetzte Buch den Vorzug, daß uns hier eine frühere Protestantin belehrt, wie die Protestanten denken: wir irren hierin oft.

I. Hopfner S. J.

### Sozialwissenschaft

Handwörterbuch der Soziologie. Herausgegeben von Alfred Vierkandt. 8<sup>o</sup> (690 S.) Stuttgart 1931, Enke. M 65.— (Subskription).

Vielen ist „Soziologie“ noch immer ein undefinierbares Etwas, das dadurch nicht sympathischer wird, daß es alles zu sein beansprucht: Geschichte, Psychologie, Nationalökonomie, Statistik, Philosophie und sogar Theologie. Es ist ein Verdienst des Herausgebers, diesen Eindruck durch den Versuch eines gewissen systematischen Aufbaus wenigstens abgeschwächt zu haben. Auch so bleibt natürlich für den Systematiker noch ein reichliches Unbehagen zurück; gerechterweise darf man dabei allerdings die verhältnismäßige Jugend der Soziologie als Wissenschaft nicht übersehen. Die Beiträge sind jedenfalls mehr in sich zu werten. Hervorzuheben sind die Arbeiten des Herausgebers selbst

über die Kultur des 19. Jahrhunderts und die Gegenwart, über die genossenschaftliche Gesellschaftsform der Naturvölker, über die Gruppe, über Sittlichkeit und über Sozialpsychologie, ferner Sombarts Beiträge über Arbeiter, über Beruf, über Kapitalismus, über städtische Siedlung und über Wirtschaft, endlich die Beiträge von Briefs über Betriebssoziologie, über Sozialformen und Sozialgeist der Gegenwart und über Proletariat. W. Koppers schrieb über Ehe und Familie, J. Dobretsberger über Historische und soziale Gesetze, G. Höltker über Männerbünde und A. v. Martin über Kulturosoziologie des Mittelalters. Man sieht: eine reichhaltige Blütenlese. Schade, daß das weite Feld des religiösen Gesellschaftslebens lediglich durch den allerdings sehr instruktiven Artikel von J. Wach über Religionssoziologie und durch den Beitrag des Unterzeichneten über Orden vertreten ist. Im übrigen sind einige Artikel stark durch das sozialistische Apriori ihrer Verfasser beeinflusst. Im ganzen macht das Werk der soziologischen Wissenschaft, dem Herausgeber und dem Verlag alle Ehre.

G. Gundlach S. J.

Die Entstehung der bürgerlichen Welt- und Lebensanschauung in Frankreich. Von Bernhard Groethuysen.

1. Bd. Das Bürgertum und die katholische Weltanschauung. 8<sup>o</sup> (348 S.) M 14.—; geb. M 16.—
  2. Bd. Die Soziallehre der katholischen Kirche und das Bürgertum. 8<sup>o</sup> (315 S.) M 14.—, geb. M 16.—
- Halle 1927—1930, Niemeyer.

Die bedeutsame Untersuchung ist ein wertvoller Beitrag zur sog. „konkreten Soziologie“, die bis zur Stunde im allgemeinen gerade unsere katholische Kirchengeschichte noch nicht ausgiebig befruchtete. Weniger ertragreich scheint mir das Werk für die katholische Soziallehre zu sein, etwa für die Beurteilung des „Bürgertums“ im kapitalistischen Raum. Unter dieser Rücksicht ist soziologisch der Begriff „Bürger“ vom Verfasser zu wenig scharf bestimmt, und die konkrete Inhaltsfüllung des Begriffs vom Bürgertum Frankreichs her schränkt die Brauchbarkeit der Erkenntnisse des Buches etwa zur Beleuchtung der Frage „Kirche, Bürgertum und

Kapitalismus“ ein. Dies zu sagen, ist deshalb nötig, weil man schon katholischerseits versuchte, das vorliegende Werk zur Klärung der „Schicksalsstunde des Bürgertums“ gegenüber Sozialismus und Kapitalismus zu verwerten. Ferner verlangt auch die unvermeidliche theologische Unterbauung der Untersuchung eine vorsichtige Beurteilung. Es scheint, daß gerade die Auswahl und inhaltliche Deutung der religiösen Wahrheiten, unter denen Verfasser die Weltanschauung des Bürgertums sieht, in etwa von einem jansenistischen Grundstandpunkt aus erfolgt ist. Dadurch muß natürlich auch seine Kritik und Wertung katholisch-seelsorgerischer Arbeit am Bürgertum eine bestimmte Richtung bekommen. Im übrigen sei auf die Bemerkung verwiesen, die bereits in Bd. 121 dieser Zeitschrift, S. 300, zur vorliegenden dankenswerten Arbeit gemacht wurde.

G. Gundlach S. J.

**Der Bolschewismus.** Einführung in Geschichte und Lehre. Von Waldemar Gurian. 2., unveränderte Auflage. 8° (XI. u. 337) M 5.20; geb. M 7.—

Das Buch mußte nach kurzer Zeit in zweiter Auflage herausgebracht werden und ist außerdem unterdessen in fremde Sprachen übersetzt worden. Dies spricht dafür, daß das ihm gespendete Lob, die erste systematische und dabei doch das ganze Tatsachenmaterial umfassende Darstellung zu sein, vollauf berechtigt ist. Unser Wunsch geht dahin, daß der Verfasser die Grundlage seiner Kritik am Bolschewismus bzw. ihrer Maßstäbe noch schärfer herausarbeiten möge, unter Umständen durch Schaffung eines eigenen Kapitels über seine Methode und ihre Begründung.

G. Gundlach S. J.

**Sozialpolitik u. Sozialreform.** Von Prof. Dr. Th. Brauer. 8° (116 S.) Jena 1931, G. Fischer. M 4.50

Diese wichtige Untersuchung eines unserer berufensten Vertreter der Sozialpolitik ist geradezu unentbehrlich, um den Teil der Enzyklika „Quadragesimo anno“, der sich mit der berufsständischen Ordnung befaßt, auf dem Hintergrund unserer deutschen Verhältnisse voll zu verstehen. Was der Papst unter dem „überlasteten Staat“, der falschen Verteilung der Machtverhältnisse, unter der Auswirkung der Kampflege der Ar-

beitsmarktparteien versteht, und was er schließlich mit der öffentlich-rechtlichen Funktion der berufsständischen Körperschaften meint und bezweckt, wird vom Verfasser, ohne daß er es will oder gar ausspricht, unter den Stichworten Sozialpolitik und Sozialreform im Hinblick auf die deutsche Entwicklung dem Leser nahegebracht. Ist auch für den Gegenwartsbetrachter die Kritik der Sozialpolitik durchaus am Platze und im großen und ganzen in der vorliegenden Untersuchung einleuchtend gemacht, so ist es doch verfehlt, den Verfasser, den heute bedeutendsten Theoretiker des christlichen Gewerkschaftswesens, im Sinne Othmar Spann's oder der Wiener „Schöneren Zukunft“ als Kronzeugen gegen die „sozialpolitisch-gewerkschaftliche Periode“ des deutschen Sozialkatholizismus anzurufen.

G. Gundlach S. J.

**Allgemeine Staatslehre.** Von Dr. G. Salomon. 8° (166 S.) Berlin 1931, Industrieverlag Spaeth & Linde.

Das Buch enthält Vorlesungen an Beamtenhochschulen über die Probleme der allgemeinen Staatslehre mit Ausnahme des Staatsrechts. Ausführlicher wird die Geschichte der Staatslehren behandelt. Nüchtern und ohne Illusion soll Sein und Wirklichkeit des Staates mit besonderer Berücksichtigung moderner Fragen und Nöte erklärt werden. Ein gewaltiger Stoff ist knapp und übersichtlich zusammengefaßt. Zu begrüßen ist, daß endlich einmal die Staatslehre Augustins richtig dargestellt wird und das Märchen vom teuflischen Ursprung des Staates verschwunden ist. Nicht im gleichen Maß konnte sich der Verfasser von den unzulänglichen Auffassungen seiner Quellen freimachen, wo er über die Staatstheorie des Papstes Bonifaz VIII., die Rechtfertigung der Staatsgewalt nach der Lehre der Scholastik oder den Tyrannenmord bei den Jesuiten schreibt. Die besonnene Mahnung zu kritischem Denken ist gewiß berechtigt, darf aber doch nicht jede Wertung der Prinzipien einer „szientistischen“ Denkweise ablehnen und der „Ethik“ zuweisen, über die man wissenschaftlich nichts mehr ausmachen könne. Die Gefahren des politischen Fanatismus sind klar und ungeschminkt dargelegt. „Der Macht- und Helden glaube an das Wunder einer Patent-